

Siesta! la France

Autor(en): **Bern, Dietrich von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 38

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-435554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Siesta! la France.

Freundin Helvetia:

Schlafe, la France, o schlumm're! Schlafe vor Allem mal ans jetzt.
Stärke die gequälten Nerven, die feinen, für's neue Jahrhundert
Und Deine Weltausstellung. Siehe, Dein Genius wacht schon
Hütend über Dir! und ich, ich sitze sinnend zur Seite. —
Deine lieben Nachbarinnen geifern! Hinweg auf die Gasse — man
kennt euch.

Da die verwandteste — Britannia — wo ist Deine Freiheitsbe-
Die sonst auch Könige köpfte? Und Deine Humanität, [geisterung,
Die einst nur Völker befreite? Verhülle Dich — Imperialistin!
Da Italia — Erbin Roms! Ach geh', Du verdorrte Feige,
Dein Lorbeer welkte längst. Der Römer Enkel sind Maulhelden.
Einst Herd von Republiken — heut' königlicher Blutwurstfessel.
Streu' Dir auf's Haupt Desuvasche — daß Du erst los wirst die
Spitzelläuse! —

Und nicht viel besser ist Austria. Ein stinkend Pfaffenheim noch,
Du hast am mindesten Ursach', zu schmälen, wenn gleiches Ungezieher
La France in Erregung bringt. Drum schweig' und kämme Dich —
erst von Rom los! —

Dann Du blonde, Grete Germania — La France intimste Feindin!
Längst weiß man, warum Du rührst Deine giftige offizielle Reptil-
zunge:

Weil Deinen jungfräulichen Gretchenzauber nicht der, sondern die
faust zernückte,

Die am Arme des bunten Rocks hängt! Mit dem Du charmierst und
dick thatest

Bis Du dick wurdest und im fette das bischen Sozialgenie erstickte!
Und gar Du, skrupellose Russiane, beleid'ge mit Deinem Ver-
wufungshauch

Nicht das vibrierende Näschen Deiner jugendstrotzenden Bundesge-
„Genossin“? Ha — hat Tugend je sich gefest dem Laster? [nosin!
Verrückte Idee! Nur denkbar im Hirn diplomatischer Thoren.
Und bei Dir, Slavin — eine schmachvolle Wolsfhöhle gebleichter
Knochen!

Hinweg, Du Rohe — und ihr Anderen! gegen sie seid ihr alle
Barbarinnen!

Schlumm're, la France! Siehe den Saum Deines Mantels umplät-
Silbern sich erzählend von Deinem Ruhm, des Ozeans Wogen, [sichern
Und von Ritters ohne Furcht und Tadel raunen die Blätter Deiner
Wälder.

Aber von höchstem Glanz umleuchtet heben die sonndurstigen
Häupter Deine Nebenhügel — schauend Deinen lichtumfluteten
Sonnenflug! Da Du zornig Dich recktest aus der Wüste hierarchischen
Dunkels!

Da der Geist Deines Rousseau niederblitzte die zopfigen Gespenster,
Und den größten Deiner Söhne aufging das Licht der Mensch-
lichkeit —

Seitdem, Du, Europas Stern, umleuchtet Dich ewiger Schimmer,
Verdunkeln kann sich Deines Ruhmes Sonne — untergeh'n nimmer!
Schlumm're! Frisch wie des Morgens perlender Tau wirst Du aufstehn,
Wenn Dich, ewig Junge, weckt des neuen Jahrhunderts Hahn-
schrei! —

Dietrich von Bern.

Wer zuletzt lacht

(Eine Gerichtsszene.)

Personen: La Foudre, Präsident des Gerichts; Crimièrre, Gérof, Songes, Vaccignac, Denzurlin, Canoinche, d'Esfrebois, Bereiter in einem militärischen Augiusstalle;
Joustan, Oberst und Ex-Präsident; Zeugen, Publikum u. s. w.

La Foudre:

Sie wissen, meine Herrn, warum sich's handelt,
Die Szenerie hat sich sehr stark verwandelt
Eerst waren Sie noch Kläger, aber jetzt
Sind Sie auf die Ankländerbank gesetzt

Joustan:

Erlauben Sie mir — — —

La Foudre:

Halten Sie das Maul!
Heut sitzen Sie nicht auf dem hohen Gaul,
Sie wissen, was es heißt: Das Wort abschneiden,
Nur billig ist's, daß Sie's nun selbst erleiden.
Drum keine Unterbrechung mehr! Verstanden?
Das sag' ich auch den übrigen zu Händen.
Sie wissen alle, wessen man sie zeihet:
Der Felonie und der Verlogenheit.
Sie haben einen frischen Unterfnecht
Beschildigt, daß er gegen Pflicht und Recht
Die Zahl der Stuten, die im Stalle liegen,
Verraten habe, aber Sie verschwiegen,
Daß jene fremde Macht, die ihn geschmiert
Soll haben, seine Unschuld deklariert;
Verschwiegen ferner, daß der wahre Thäter
Sich selber denunziert hat als Verräter.
Statt diesen Erzhalunken zu vernichten,
Verdammten Sie die Unschuld. — Heißt das richten?
Sie führten ferner falsche Zeugen vor
Und liehen diesen Ihr gefällig Ohr!
Sie logen selbst, daß Schweiß troff von den Wän-
Was haben Sie hiegegen einzuwenden? [den
Zwar sag' ich Ihnen, gleich von vornherein:
Macht's kurz, ich dulde keine Trölserein!

Und besser wär's, wenn Ihr auf's Wort verzichtet,
Denn wißt, Ihr seid zum voraus schon gerichtet!

Joustan:

Ich bin kein Poltron sonst, doch zagte ich,
Und gegen die Kollegen wagte ich — — —

La Foudre:

Elender Tropf! Habt Ihr kein Herz im Leib?
Denkt nicht an's Recht? Denkt nicht an Kind und
Des Armen? Denkt nicht an die ganze Welt, [Weib
Die unser Land ihr an den Pranger stellt?

Joustan:

Ich seh' es ein! Verzeiht! Peccavi, pater!

La Foudre:

Zu spät! Wie immer, bei'm moral'schen Kater!

Crimièrre:

Ich leugn' es nicht, ich war an jenem Tag — —

La Foudre:

Doch nicht betrunken, Marshall Keulenschlag??

Crimièrre:

Nein, leider nicht! Ich war nur sonst beduselt;
Bei der Affaire hat's mir stets gegrußelt!

La Foudre:

Drum logt Ihr? — Eine köstliche Moral!
Das Pantheon harri Eurer, General.
Vorher jedoch müßt Ihr euch schon bequemen
Mit einem Jahr Prison verließ zu nehmen.
— Ihr andern, Gérof, d'Esfrebois und Songes,
— Raus mit der Sprache! — mais pas des men-
Ihr seid verdugt, seht kleinlaut, stumm sogar; [songes!
Befenmt euch dadurch schuldig, das ist klar.

Will einer von den Zeugen etwas sagen —
So tret' er vor!

Ein Zeuge (ritt vor):

Ich muß die Herrn verklagen,
Doch auch mich selbst — ich bin bestochen worden!

La Foudre:

Hört ihr's, ihr Herrn, mit so und so viel Orden?
Wie sieht's, Herr Gérof, Songes und Vaccignac,
Denzurlin, — habt ihr jezo einer „Paß“?
Ich denke, Niemand wird's euch tragen helfen
Von denen, die da heulten mit euch Wölfen!
Ihr habt den Stall so herrlich ausgewischt,
Ihr Herrn Bereiter, daß er strotzt von Mist!
Habt auch den Krieg, mit dem ihr stets gedroht,
Als brüt' ihn was weiß ich für ein Despot,
Gar herrlich weggefeigt mit euerm Lügen! —
— Ihr Richter, lassen wir's an dem genügen.
Ich schlage vor, sie en bloc zu verknurren,
Der gleiche Keist paßt gleichen Kreaturen —
Und überleg' ich's recht, so wär' ein Jahr
Prison gerade recht, ja mild sogar.
Dem Herrn Joustan dagegen möcht' ich noch
Ein Jahr zulegen. Sie gestatten's doch?

Das Richterkollegium:

Ganz einverstanden!

La Foudre (zu den Angeklagten):

Wird Appellation verlangt?

Gérof:

Wir beugen uns.

La Foudre:

Ich wußt' es schon!

Christ. Dicaens.

Ruhm.

„Was denkst Du über Friedrich des Großen Krückstock?“
„Ich denke, es war ein berühmter Krückstock!“
„Ganz recht. Und was sagst Du zu „Wilhelm dem Großen“?“
„hm — ich sage, er ist auch 'n berühmter Krückstock!“
„Aha — weil er Bismarck'n immer gut gestützt hat? — Dein Wit
gefällt mir — denn er wird schwerlich hoffähig werden!“ —

Hinweis.

Die Pariser Weltausstellung soll von vier deutschen Elektrizitätsgesell-
schaften mit Licht versehen werden.

Daß die Franzosen das Licht gerade von den Deutschen holen, ist
um so sonderbarer, als ja der Dreyfusprozeß über die Zustände in ganz Frank-
reich Licht verbreitet.